Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 24 (2011)

Heft: [10]: Luzern Design : Gestaltung und Identität als Erfolgsfaktor

Artikel: Die Szene fördern : "Luzern Design" : Egon Babst erklärt, wie er gute Gestaltung fördern will

Autor: Glanzmann, Lilia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-287213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SZENE FÖRDERN: «LUZERN DESIGN»

Ein Netzwerk will in der Region den Stellenwert der Gestaltung stärken. Initiant Egon Babst erklärt, wie das gehen wird.

Text: Lilia Glanzmann

Das ehemalige Billetthäuschen liegt beim Bahnhof Luzern am Seeufer. Seit zwei Jahren befindet sich darin das Bistro Luz der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees. Egon Babst sitzt an einem Tisch neben der Bar, hinter ihm die Aussicht auf die grossen Hotels und das Seebecken. Durch die Fassade aus durchgehenden Bogenfenstern wähnt sich der Gast wie auf einem Schiff. Früher sei er jeweils unachtsam am Häuschen vorbeigegangen. Doch seit das junge Luzerner Architekturbüro Dolmus den Bau gemeinsam mit dem Büro Jäger Egli Architekten aus Emmenbrücke saniert und in ein lichtes Bistro verwandelt hat, sei er immer öfter hier.

Einen ähnlichen Neuanfang wagte Egon Babst, als er vor drei Jahren seine Firma Team by Wellis verkaufte. «Ich wollte ein neues Projekt auf die Beine stellen», sagt er und bestellt ein Bier. Schon während seiner Zeit als CEO habe es ihn geärgert, wie wenig Stellenwert die Wirtschaft dem Design als Erfolgsfaktor beimesse. «Zwar beschäftigen immer mehr Unternehmen Designmanager und Marketingprofis, um Gestaltungs- und Unternehmensprozesse besser zu verknüpfen.» Dabei dürfe aber der Erfindergeist nicht auf der Strecke bleiben. «Das Experiment ist wichtig!» Babst wünscht sich mehr Pioniergeist. Deshalb initiierte er vor einem Jahr die Trägerschaft «Luzern Design», mit der er die Zentralschweizer Wirtschaft und Öffentlichkeit erreichen will. Getragen wird das Projekt von Kanton und Stadt und den Mitgliedern. Beitreten können Firmen und Schulen, aber auch Einzelpersonen. «Es gab in Luzern schon immer eine gute Designszene», sagt Egon Babst. Nur habe diese keine Heimat und sei zu wenig lokal verankert. «Das ist überall in der Schweiz ein Problem.» Er geht es lokal an: «Hier sind alle miteinander vernetzt – ich kann mit zwanzig Leuten einiges erreichen, während ich in Zürich für dasselbe Ergebnis mindestens fünfzig Menschen mobilisieren müsste», sagt er und studiert die Menukarte. Schliesslich entscheidet er sich für die Kalbsbratwurst. Die esse er hier immer.

Die Trägerschaft «Luzern Design» will Luzern und die Zentralschweiz als Standort für Gestaltung stärken. Die Vielfalt der Designlandschaft mitten in der Schweiz ist beachtlich. «Luzern Design» will diese Leistungen weitherum bekannt machen. Das soll auf die unterschiedlichsten Arten passieren: zum Beispiel mit Workshops für Unternehmer, die anhand eines Taschenmessers lernen, was Design kann und vermag. Zudem will die Trägerschaft eigene Projekte realisieren und damit junge Designer unterstützen. Ein Beispiel dafür ist ein Konzept für eine mobile Ausstellungs- und Messehalle, die gemeinsam mit der Hochschule Luzern geplant wird – Architekturstudentinnen zeichnen die Pläne, Textilstudenten tüfteln am Material und Wirtschaftsstudenten erstellen Businesspläne. «Wirtschaft und Regierung vergessen zu oft, wie viel Potenzial in den Hochschulen liegt.»

Ein anderes Projekt ist das «Designcamp» für Jugendliche auf dem Ballenberg. In einem fünftägigen Ausbildungscamp soll den jungen Leuten ermöglicht werden, eigene Projekte umzusetzen. Zum Schluss will der Verein die Designlandschaft Zentralschweiz mit Tagungen erschliessen. «An solchen Anlässen zeigen wir, welche Unternehmen auf welche Weise auf Design setzen und wie die Designerinnen und Designer arbeiten, sodass sie in der weiten Welt wirken können», sagt Egon Babst und bestellt einen halben Liter Merlot aus dem Tessin. Gibt es auf der Karte keine Zentralschweizer Weine? Er winkt ab.

Das Bistro Luz ist mit ungenutzten Möbeln der Schifffahrtsgesellschaft möbliert, und drei grosse Leuchter tauchen den Raum in ein sanftes Licht. Könnte dieser Ort ein Zentrum für «Luzern Design» werden? «Nein», sagt Egon Babst. Ein fixer Standort wäre ihm zu statisch. «Wir haben viele interessante Räume wie die ehemalige Viscosuisse oder das Kulturzentrum Südpol – ‹Luzern Design› soll immer wieder an einem neuen Ort stattfinden.» Die Zukunft sieht er im Neustadtgebiet mit den vielen Ladenlokalen. «Da schlummert etwas.»

Nail Design, Body Design, Hair Design – was denkt der Vereinspräsident, wenn er hört, wofür der Begriff herhalten muss? «Grausam», sagt er. Er begegne immer wieder Leuten, die mit dem Wort nicht umzugehen wüssten. Falls sich aber ein bemerkenswerter Friseur mit einer überzeugenden Geschäftsidee bei ihm melde, könne der natürlich Mitglied werden. «Ich bin nicht päpstlicher als der Papst.»

‹Egon Babst im Seebistro Luz – er bestellt hier immer die Kalbsbratwurst.